

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 4. August 1865.

31.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

In Altona wurde plötzlich der Redacteur der Schleswig-Holsteinischen Zeitung, May, von preussischen Soldaten früh aus dem Bette geholt, angekleidet und mit seinen Papieren auf der Eisenbahn nach Rendsburg escortirt, wo man ihm auf der dortigen Hauptwache ein unfreiwilliges Quartier negeben hat.

Das widerspricht vollständig den Gesetzen des Landes; so lange kein Kriegszustand besteht, gehört Jeder vor die ordentlichen Gerichte. Der preussische Commandant beruft sich darauf, daß May als geborner Preusse nach preussischen Gesetzen zu richten sei; auch das trifft nicht, denn der Verhaftete ist seit 13 Jahren nicht mehr in Preußen, und das Gesetz sagt: Wer über 10 Jahre ohne Erlaubniß im Auslande verweilt, verliert seine Rechte als Preusse. Das ganze Verbrechen May's besteht darin, daß er unablässig darauf drang, daß der Herzog eingesetzt werde und daß das Land eine geordnete Regierung erhalte.

Auch der preussische Abgeordnete Dr. Frese, der sich seit Wochen in den Erbherzogthümern aufhält, ist durch den preussischen Civilcommissär Herrn v. Zedlitz über die Landesgrenze verwiesen worden, weil seine Thätigkeit Preußens wohlbegründeten Ansprüchen in den Herzogthümern entgegenliefe. Herr v. Galbhuber hat sowohl gegen diese Ausweisung als auch gegen die Gefangennehmung des Redacteurs May protestirt.

Ob freilich Oesterreich mehr thun wird, als protestiren, muß bezweifelt werden; es hat bis jetzt jedesmal den Ansprüchen Bismarcks nachgegeben. Zu einem Kriege gehört auch Geld, viel Geld und Oesterreich kommt im Frieden nicht aus.

An die Befreier.

D hättet Ihr doch nicht nach Dank gefragt,
Welch reicher Dank wär' Euch dafür geworden!
Welch reicher Dank, gesagt und ungesagt,
Von Herzensgrund aus Süden wie aus Norden!
Was uns am allertiefsten mußte schmerzen,
War, daß Ihr konntet selbst den Dank verscherzen.

Ihr habt mit Euren und der Euren Blute
Den Bruderstamm so heldenkühn befreit;
Wir jauchzten mit, doch mit wie trübem Muth,
Da Ihr die deutsche Eintracht kalt entzweit;
Wer hielt uns auf mit Euch zu ziehn, zu sechten,
Als Ihr mit eignen, nicht mit deutschen Rechten?

Hat unser Herz nicht heiß in uns gebrannt,
Als es noch galt, die Brüder zu befreien,
Und da zu stehen mit gebannter Hand,
Erwartungsvoll, stumm, in geschloss'nen Reihen,
Ohn' andre Wahl als Brüder zu beglücken,
Auf's Bruderhaupt das scharfe Schwert zu zücken?

Wer war der Feind? Wem galt der droh'nde Blick?
Dem Dänen oder uns, den deutschen Gliedern?
O welch ein unglückseliges Geschick!
Was sollten und was konnten wir erwidern? —
Wie anders war's in kaum entschwindnen Tagen!
Wir alle durften mit Euch einen schlagen.

Ihr warft den Feind vereint mit Oesterreichs Kraft,
Vor Euren Blicgen stürzte er zusammen;
Habt Ihr die Brüder ihrer Noth entrast
Und ausgelöscht die alten Haderstämme?
Habt Ihr sie frei und frank zurückgegeben
Dem eignen Herrn und Recht und deutschem Leben?

„Wo bleibt der Dank?“ Wie freudig flöß' er Euch
Im vollsten Strom aus tausend von Gemüthern!